Breslauer Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thlr., außerhalb incl. Porto 2 Thlr. 11¼ Sgr. Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift 1¼ Sgr.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 120. Mittag-Ausgabe. Verlag von Eduard Trewendt. **Mittwoch, den 12. März 1862.**

Telegraphische Depesche.

Ragusa, 10. März. Es scheint, daß Vucalowich seine Bedingungen herabgestimmt habe. Omer Pascha hat den Befehl, nach Zubzi zu marschiren, zurückgenommen. Vucalowich hat die Suttorina verlassen.

Preußen.

Landtags-Verhandlungen.

17. Sitzung des Hauses der Abgeordneten vom 11. März.

Lange vor der festgesetzten Zeit des Anfanges (10 Uhr) sind vor dem Hause auf dem Dönhofs-Platze zahlreiche Gruppen versammelt, eine etwas verstärkte Polizeimannschaft hält vor den Thüren des Hauses Ordnung und die Tribünen des Sitzungssaales sind von 9½ Uhr ab vollständig besetzt. Auch die Diplomaten-Loge ist fast gefüllt, in der Herrenhaus-Loge sind eine größere Anzahl Damen erschienen, in der Hof-Loge einige Offiziere. Einen tragikomischen Anblick gewährt der erste Blick in den Saal. Um den oft gerügten akustischen Mängeln abzuhelfen, ist die Rednertribüne nach der langen Wand unter die Uhr an die Stelle verlegt, wo vor sechs Jahren schon derselbe Versuch gemacht, aber in Folge des jähen Todes des ersten Redners an jenem Platze, des Abg. Otto, sofort wieder aufgegeben wurde. Die Verlegung der Rednertribüne scheint demnach ominös für das Haus.

Die Unterhaltung der Abgeordneten in dem ebenfalls zeitig gefüllten Saale ist außerordentlich lebhaft, das Haus sehr vollzählig.

Einige Minuten nach 10 Uhr treten herein die Minister v. d. Heydt, v. Patow, Graf Pückler, Graf v. Schwerin, v. Roon, v. Bernuth und Graf Bernstorff; die Abwesenheit des Hrn. v. Bethmann-Hollweg wird bemerkt.

Präsident Grabow giebt das Zeichen mit der Glocke; eine erwartungsvolle Ruhe verbreitet sich sofort im Hause. Der Präsident macht die üblichen Mittheilungen wegen der Führung des Protokolls und der Rednerliste, und ertheilt hierauf dem Handelsminister — auf dessen schon vorher ihm kundgegebenen Wunsch — vor der Tagesordnung das Wort.

Minister v. d. Heydt erhebt sich und verliest folgende Erklärung:

Meine Herren! Durch mein Schreiben vom 7. d. M. an Ihren Herrn Präsidenten hat das Haus der Abgeordneten davon Kenntniß erhalten, daß das Staatsministerium in den letzten Tagen mit wichtigen Berathungen beschäftigt war. Diese Berathungen waren eine Folge des in der letzten Sitzung dieses Hauses gefaßten Beschlusses.

Das Staatsministerium hat geglaubt, in ernste Erwägung ziehen zu müssen, welches Verhalten ihm diesem Beschlusse gegenüber gezieme.

Nachdem der Finanzminister in der entgegenkommendsten Weise eine Erwägung der gewünschten größeren Spezialisirung des Etats für das Jahr 1863 in Aussicht gestellt und hiernach um ein gleiches Entgegenkommen das Haus der Abgeordneten ersucht hatte, hat dasselbe dennoch den von dem Abg. Hagen gestellten Antrag angenommen.

Dieser Beschluß, wie man auch über das Recht des Abgeordnetenhauses und die materielle Tragweite dessen, was beschlossen worden, denken mag, bezeichnet in entschiedener Weise die Stellung, die das Haus der Abgeordneten der Regierung gegenüber einzunehmen beabsichtigt, und hat dem Staats-Ministerium nach gewissenhafter und ernster Berathung die Ueberzeugung aufdringen müssen, daß es in dem Hause der Abgeordneten nicht dasjenige Vertrauen besitzt und demgemäß nicht diejenige Stütze finden kann, deren es nothwendig bedarf, um die ihm anvertrauten Interessen des Königs und des Vaterlandes mit Erfolg wahrnehmen zu können.

Diese Ueberzeugung mußte dem Staatsministerium die gebieterische Pflicht auferlegen, Sr. Majestät dem Könige die allerunterthänigste Bitte um seine Entlassung vorzutragen.

Dies ist unter dem 8. d. M. geschehen. Se. Majestät der König haben aber auf diese Bitte einzugehen nicht geruht, dieselbe vielmehr mittelst Ordre vom 9. d. M. folgenden Inhalts abgelehnt:

„Auf den Bericht des Staats-Ministeriums vom gestrigen Tage gebe Ich demselben zu erkennen, daß bei dem Vertrauen, welches Ich demselben schenke, sowie bei der Achtung, in welcher dasselbe bei dem wohldenkenden Theile der Nation steht, Ich auf das Entlassungsgesuch desselben nicht eingehen kann. In Erwägung der Gründe, welche das Staatsministerium zu dem Antrage um Entlassung bewogen haben, sehe Ich den weiteren Maßregeln entgegen, welche dasselbe glaubt, Mir rathen zu müssen, um die Verwaltung Ihrer Aemter mit Erfolg zum Wohle des Staats fortführen zu können.

Berlin, den 9. März 1862. (gez.) **Wilhelm.**

An das Staatsministerium."

Dieser allerhöchsten Willensäußerung sich unterzuordnen, hat das Staatsministerium für seine unabweisliche Pflicht erachtet und demgemäß die weiteren Maßregeln in Erwägung gezogen, welche es Sr. Majestät zu rathen habe, um seine Aemter mit Erfolg zum Wohle des Landes fortführen zu können.

Das Staatsministerium ist von der Ueberzeugung durchdrungen, daß nur ein einträchtiges und vertrauenvolles Zusammenwirken der Vertretung des Landes mit der Regierung Sr. Majestät des Königs dem Interesse der Monarchie entspricht. Indem es nun auch nach wiederholter, im vollen Bewußtsein seiner Verantwortlichkeit stattgefundener Prüfung der Verhältnisse sich noch zu der Annahme berechtigt hält, daß die Vorgänge in der Sitzung vom 6. d. M. den Beweis geliefert haben, daß diese Bedingung zur Zeit nicht zutrifft, hat das Staatsministerium Sr. Maj. dem Könige zunächst nur rathen können, von dem im Artikel 51 der Verfassungs-Urkunde vorgesehenen Rechte der Krone Gebrauch zu machen.

In Folge dessen hat das Staatsministerium dem Abgeordnetenhause folgende allerhöchste Verordnung zu verkündigen:

Wir, **Wilhelm,** von Gottes Gnaden König von Preußen rc., verordnen auf Grund der Artikel 51 und 77 der Verfassungsurkunde vom 31. Januar 1850 nach dem Antrage des Staats-Ministeriums, was folgt:

§ 1. Das Haus der Abgeordneten wird hierdurch aufgelöst.

§ 2. Das Herrenhaus wird hierdurch vertagt.

§ 3. Unser Staatsministerium wird mit der Ausführung der gegenwärtigen Verordnung beauftragt.

Urkundlich unter Unserer Höchsteigenhändigen Unterschrift und beigedrucktem königlichen Insiegel.

Gegeben Berlin, den 11. März 1862.

(L. S.) **Wilhelm.**

von Auerswald. von der Heydt. von Patow. Gr. Pückler.
Graf von Schwerin. von Roon. von Bernuth.
Graf von Bernstorff.

Der Minister verlas die Erklärung mit erregter, etwas zitternder Stimme; das Haus hörte lautlos zu; bei Verlesung der königl. Verordnung erhob sich die ganze Versammlung. Nach Schluß derselben sprach Präsidtnt Grabow folgendes:

Indem ich dem hohen Hause meinen Dank für die mir allseitig gewordene Unterstützung bei Ausübung des mir übertragenen Amtes ausspreche, schließe ich in Folge der so eben vernommenen allerhöchsten Kabinetsordre die Sitzung dieser Legislaturperiode mit dem Rufe: Hoch lebe Se. Majestät der König! Das Haus stimmte dreimal in diesen Ruf ein.

Wenige Minuten nach 10¼ Uhr verließen die Abgeordneten das Haus.

Vor dem Hause hatte sich inzwischen die Menge immer gemehrt, und viele Leute wollten noch einen Platz auf den Tribünen suchen, als die Verhandlung lange vorüber war; die Polizei hielt in bester Form Ordnung. Ueberhaupt war der Eindruck ein anderer als bei der Auflösung vor dreizehn Jahren; das Publikum war ruhiger, und andererseits standen nicht, wie damals, Reihen von Soldaten den Abgeordneten gegenüber, als diese das Haus verließen. Der Ernst der Stimmung freilich in den Kreisen der Abgeordneten ist nicht weniger tief als damals; man glaubte sich jetzt berechtigt, auf einen ungestörten Gang fortschreitender Entwickelung zu rechnen, und die eingetretene Unterbrechung erweist diese Hoffnung als eine Täuschung.

Die bisherigen Abgeordneten werden schon bald in die Heimath zurückreisen; heute Abend findet noch einmal die gesellige Zusammenkunft im Arnim'schen Hotel statt.

9. Sitzung des Herrenhauses vom 11. März.

Der Präsident Prinz zu Hohenlohe-Ingelfingen eröffnet die Sitzung um 10½ Uhr. Am Ministertische das gesammte Staatsministerium, mit Ausnahme des Herrn v. Bethmann-Hollweg. Die Tribünen sind ziemlich besetzt.

Minister v. d. Heydt unterbricht die geschäftlichen einleitenden Bemerkungen über Beurlaubungen u. s. w. mit der Erklärung, daß er eine allerhöchste Verordnung mitzutheilen habe. Das Haus erhebt sich. Der Minister verliest die Verordnung, jedoch ohne die im Hause der Abgeordneten vorausgeschickte einleitende Motivirung. Der Präsident bittet die Mitglieder, dem Bureau Nachricht über ihren Aufenthalt während der Vertagung zu geben und schließt mit den Worten: „M. H., Wir scheiden, und Gott segne den König und das Vaterland! Ich glaube im Sinne von Ihnen Allen zu sprechen, wenn ich den Ruf ausbringe: Se. Majestät der König lebe hoch!" Die Versammlung bringt dreimal ein kräftiges Hoch aus und trennt sich darauf.

Berlin, 11. März. [Amtliches.] Se. Maj. der König haben allergnädigst geruht: Den Staats-Minister v. Bethmann-Hollweg auf seinen Antrag von der Leitung des Ministeriums der geistlichen, Unterrichts- und Medizinal-Angelegenheiten, unter Belassung des Titels und Ranges eines Staats-Ministers, zu entbinden; und den Staats-Minister und Minister des Innern, Grafen v. Schwerin, interimistisch mit der oberen Leitung des Ministeriums der geistlichen rc. Angelegenheiten zu beauftragen.

Se. Maj. der König haben allergnädigst geruht: Dem Landrentmeister Hagemeister zu Stralsund den rothen Adler-Orden dritter Klasse mit der Schleife, dem Bürgermeister Böttcher zu Alt-Damm im Kreise Randow den rothen Adler-Orden vierter Klasse und dem Güter-Arbeiter Hubert Tillmann zu Köln die Rettungs-Medaille am Bande zu verleihen; ferner den Ober-Prediger Eduard Gustav Herrmann Kriele in Calau zum Superintendenten der dortigen Diöcese zu ernennen. (St.-Anz.)

Berlin, 11. März. [Erklärung zahlreicher Mitglieder der Majorität.] In Folge der Auflösung des Abgeordnetenhauses ist eine von sehr zahlreichen Mitgliedern der Majorität vom 6. d. M. unterzeichnete Erklärung erlassen, welche der „Nat.-Ztg." zur Veröffentlichung zugeht. Dieselbe lautet:

„Als wir in das Haus der Abgeordneten traten, waren wir entschlossen, mit großer Mäßigung alle Schritte zu vermeiden, welche zu Zerwürfnissen innerhalb der liberalen Mehrheit des Hauses, oder zwischen der Volksvertretung und der Regierung Sr. Maj. des Königs führen könnten, aber ebenso entschlossen, treu dem empfangenen Mandate des preußischen Volkes, das verfassungsmäßige Recht seiner Vertreter zu wahren und keinem Konflikte auszuweichen, der uns auf diesem Wege aufgenöthigt würde. Wir glauben unsere Pflicht erfüllt zu haben.

„Die Weise, in welcher bisher der Staatshaushalt geordnet wurde, machte das wesentlichste Recht der Volksvertretung, das Recht, die Einnahmen und Ausgaben des Staates zu bewilligen und zu überwachen, fast bedeutungslos. Denn nach der Annahme der letzten Jahre und nach der Auffassung der Regierung, welche sie in dem Gesetzentwurf über die Oberrechnungskammer geltend gemacht hat, ist dieselbe der Volksvertretung gegenüber bei der Verwendung der öffentlichen Gelder nur an die allgemeinen Titel und Summen gebunden, welche in den Hauptetat des Staatshaushalts aufgenommen und in der Gesetzsammlung veröffentlicht werden. Diese sind aber in den wichtigsten und kostspieligsten Verwaltungszweigen, vor allem in der Militärverwaltung, so groß und umfassend, daß sie den Ministern einen der Controle des Abgeordnetenhauses fast gänzlich entzogenen Spielraum und die Machtvollkommenheit gewähren, auch ohne und gegen den Willen der Volksvertretung tiefeingreifende Einrichtungen zu treffen oder aufrecht zu erhalten.

„Um diese scheinbare Feststellung des Budgets zu einer wirklichen zu machen, führten wir einen Beschluß des Hauses der Abgeordneten herbei, nach welchem nicht nur die Nothwendigkeit einer spezielleren Budgetbewilligung für die Zukunft ausgesprochen ward, sondern auch schon für das laufende Jahr in den bindenden Hauptetat diejenigen Summen aufgenommen werden sollten, für welche dies zur pflichtmäßigen Ausübung der verfassungsmäßigen Controle erforderlich und nach der Einrichtung des Kassen- und Rechnungswesens ausführbar erscheinen würde. Die sofortige Ausführbarkeit dieses Beschlusses hat sich auch bereits durch die Umarbeitung mehrerer Etats nach Maßgabe desselben in der Budget-Commission bewährt.

„Daß eine solche detaillirte Aufstellung des Hauptetats künftig unerläßlich sei, ward von allen Seiten anerkannt, und die königliche Staatsregierung selbst stellte eine derartige Abänderung für die Zukunft in Aussicht. Dagegen widersprach sie derselben für dieses Jahr. Wir aber, die wir nicht über die Formen künftiger Budgets zu verfügen, sondern über den Inhalt des gegenwärtigen nach Pflicht und Gewissen zu beschließen hatten, wir durften uns nicht auf Wünsche beschränken, denen auch später schwerlich ohne die eigene Thätigkeit der Volksvertretung in genügendem Maße entsprochen werden wird; wir waren verpflichtet, die Mittel des Staates nur in einer Form zu bewilligen, welche die uns obliegende wirkliche Kontrole möglich machte. Wir durften, soweit es an uns lag, das verfassungsmäßige Recht des Volkes nicht zu einem wesenlosen Schein werden lassen. Wir mußten in Erfüllung unserer verfassungsmäßigen Pflicht das uns gebotene Mittel anwenden, um uns eine vollständige Darlegung und eine wirkliche Innehaltung des festzusetzenden Staatshaushalts in seinen einzelnen Positionen zu sichern. Es leuchtet außerdem ein, wie wesentlich gerade jetzt eine sehr spezielle Festsetzung des Militäretats war.

„Die königliche Regierung hat die Fassung dieses Beschlusses, ohne seine praktische Durchführung in der Bearbeitung der einzelnen Etats abzuwarten, mit einer Auflösung des Hauses beantwortet. Wir haben unser klares, unzweifelhaftes Recht einer Budgetbewilligung in bindender Form ausgeübt und keineswegs in die Rechte der Executive eingegriffen. Wir haben keine unfruchtbare Opposition erhoben, keinen kleinlichen Streit gesucht. Wir haben in einer großen und wichtigen Angelegenheit das verfassungsmäßige Recht der Volksvertretung zu einer Wahrheit machen wollen. Wir erwarten mit gutem Gewissen das Urtheil des Landes. Berlin, 11. März 1862.

v. Arnim, Aßmann, Babn, Bauck, Dr. Becker, Behrend, Dr. Beitzke, Bellier de Launay, Bering, Dr. Bender, Berger, Dr. Bernhardi, Bertram, Bresgen, Bucholtz, v. Carlowitz, Caspers, Chomse, Coupienne, Dahlmann, v. Diederichs, Diesterweg, Duncker, Dr. Faucher, Förster, v. Forkenbeck, Forstmann, Frehsee, Frentzel, Dr. Frese, Gabke, Gerlich, Grotzitza, Groote, Haacke, Haebler, Hagen, Heidenreich, v. Hennig-Plonchott, v. Hennig-Dembowalenka, Hirschberger, Hölzer (Daun), Housselle, Frhr. v. Hoverbeck, Immermann, John, Kalau v. d. Hofe, Kerst, v. Kirchmann, Kleemann, Knoevenagel, Dr. Kosch, Krieger (Goldapp), Krieger (Berlin), Lartz, Leue (Gummersbach), Lietz, Löwe, Ludewig, Dr. Lüning, Martiny, Mellien, Metzmacher, Michaelis, Mühlenbeck, Müller (Demmin), Müller (Arnswalde), Mühlensieffen, Nücker, Oppermann, Papendieck, Parisius (Gardelegen), Parisius (Brandenburg), Dr. Paur, Pietzker, Post, Prince-Smith, Qual, Raffauf, Reichenheim, Reimnitz, Rei, Römer, v. Rönne (Solingen), Röpell (Danzig), Rolshoven, Runge, Dr. Rupp, Salfeld, v. Saucken (Gerdauen), v. Saucken (Tarputschen), Schanz, Schiebler, Schlick, Schmidt (Beuthen), Schmidt (Randow), Schmiedecke, Schneider, Schulze-Delitzsch, Schulze (Seehausen), Schumann, Schwarz, Servatius, Seubert, Soenke, Steinhardt, Steffan, v. d. Straeten, Taddel, Techow, Twesten, Baron v. Vaerst, Veldhusen, Virchow, Waldeck, Waldhausen, Westermann. (Weitere Beitrittserklärungen stehen wahrscheinlich noch in Aussicht.)

Die deutsche Fortschrittspartei hat gestern ein Central-Wahlcomite aus Abgeordneten aller Provinzen eingesetzt.

Oesterreich.

Wien, 10. März. [Ein Dementi.] Eine auch in andere Blätter übergegangene wiener Correspondenz der „Köln. Z." meldet, es sei vor einigen Tagen von Seiten des hiesigen Kabinets eine Note an den Fürsten Metternich nach Paris zur Mittheilung an Hrn. Thouvenel abgesendet worden, welche die römische Angelegenheit zum Gegenstand habe. Wir bemerken dazu, daß die Note, deren Inhalt von dem Correspondenteu in sehr eingehender Weise analysirt wird, nicht existirt. (Donauz.)

Frankreich.

Paris, 9. März. [Dumollards Hinrichtung.] Der Mörder Dumollard wurde am 8. d. M. Morgens bei Tagesanbruch in Montluel hingerichtet. Ueber 6000 Personen hatten sich eingefunden, um diesem Schauspiele beizuwohnen. Am vorigen Freitag Morgens war ihm angekündigt worden, daß seine letzte Stunde geschlagen habe. Die Reise von Bourges nach oben genanntem Orte legte er in einer schwerfälligen und großen Berline zurück; mehrere Schwadronen Gendarmerie bildeten die Escorte; ein Geistlicher, der Abbé Beroud, befand sich in dem Wagen und bemühte sich, Dumollard zu bekehren. Als man ihm seine bevorstehende Exekution ankündigte, sagte er: „Je m'y attendais bien; du reste mieux vaut maintenant que plus tard payer cette echeïance" (sic). Bei mehreren Umständen wiederholte er den nämlichen Gedanken; seine Ruhe verließ ihn nie. Auf die Bitte des Abbé Beroud hatte sich Dumollard mit seiner Frau versöhnt, die er bekanntlich angeklagt hatte, ihn aus freien Stücken verrathen zu haben. Diese seltsamen Eheleute, welche man auf einige Zeit wieder vereinigte, unterhielten sich lange mit einander, und nahmen ein gemeinschaftliches Souper ein. Die Frau Dumollards war sehr bewegt; sie weinte und küßte zu wiederholtenmalen ihren Mann. Letzterer blieb jedoch kalt. „Eh bien! c'est bon bien!" waren die einzigen Worte, die er ihr beim Abschied sagte. Während der Fahrt von Bourges nach Montluel bewahrte er fortwährend seine außerordentliche Ruhe, sprach mit den Gensd'armen und meinte, der Weg sei ihm bekannt. In Chalamont, wo umgespannt wurde und man sich zehn Minuten lang aufhielt, drängten sich die Bewohner an den Wagen heran. Viele Leute sprachen den Verurtheilten an; er antwortete auf beinahe höhnische Weise und bemerkte, es sei sonderbar, daß eine ganze Bevölkerung herbeiströmte, um einen Unglücklichen zu sehen, der im Begriff stehe, seine Strafe zu empfangen. In Montluel angekommen, wurde Dumollard nach der Mairie gebracht. Er verlangte, wie auch schon in der Gerichtssitzung, seine Füße erwärmen zu dürfen, worauf er sich mit dem Ortsgeistlichen in ein Gemach zurückzog, wo eine lange Unterredung stattfand. Nach derselben war der Geistliche sehr gerührt; Dumollard schien dagegen immer nur von seinen geschäftlichen Interessen in Anspruch genommen zu sein und unterhielt sich darüber auf sehr naive Weise mit dem Greffier des Tribunals von Trevoux; dieser Beamte hatte ihn während seiner langen Haft mit großer Güte behandelt, und als ihn der Verurtheilte wiedersah, vergoß er reichliche Thränen. Die Richter sind noch zu verschiedenenmalen in Dumollard gedrungen, weitere Geständnisse zu machen, er antwortete aber immer, er habe alles gesagt, was er gewußt, und bezahle, was die Uebrigen verbrochen.

Einer der Richter gab die Absicht kund, in seinem Weinberge Nachgrabungen anstellen zu lassen. Diese Worte brachten auf den Verurtheilten einige Wirkung hervor; er gestand nichts, aber er ließ Manches ahnen. „Dieser Weinberg", sagte er, „gehörte mir nicht immer. Ich habe ihn gekauft und die Mitte genau untersucht; es war dort nichts; dieses ist sicher. Was die beiden Ecken anbelangt, so habe ich dieselben nie berührt, und ich weiß nicht, ob man dort irgend etwas hingebracht hat."

Die Richter versuchten alles Mögliche, um Weiteres aus ihm herauszubringen. Der Unglückliche machte eine Geberde der Ungeduld und rief endlich: „Sie können mich zwanzig Jahre quälen und ich werde Ihnen weiter nichts sagen; und damit lassen Sie es gut sein." Seine Kräfte verließen ihn nicht und seine Ruhe blieb immer die nämliche. Sein Puls schlug hundert Schläge in der Minute, was in Anbetracht der nächtlichen Reise nichts Ungewöhnliches darbot.

Er nahm hierauf seinen Kaffee und antwortete auf alle Fragen mit der größten Ruhe. Als die Scharfrichter nahten, um ihn auf den letzten Gang vorzubereiten, zog er selbst seine Blouse aus und ließ sich dann Alles ruhig gefallen. Von diesem Augenblicke an konnte man aber eine gewisse Schwäche an ihm bemerken; er weigerte sich jedoch, in den Armensünderkarren zu steigen, und ging zu Fuß bis zum Schaffot. Als er die Mairie verließ, wurde sein Gang auch wieder fester, und er legte die Strecke von 450 Fuß, die ihn vom Schaffot trennte, ohne alles Zaudern und ohne alle Schwäche zurück. Er sah jedoch bleich aus, seine Augen waren erloschen und er schien sein Bewußtsein verloren zu haben. Auf dem Schaffot angekommen, sah er Niemanden an, machte nicht die geringste Bewegung und sagte kein Wort. Einige Secunden später hatte das Fallbeil seinem Leben ein Ende gemacht.

Großbritannien.

London, 8. März. [Ein Vertrauensmann für die Königin. — Lord Palmerston.] Das „Court. Journal" schreibt: „Ein von den Ministern ausgehender Plan, welcher der Königin die Last von allerlei Routine-Geschäften in einigen Staats-Departements abnehmen will, ist eine Maßregel, welche mit dem stimmt, was wir vorausgesagt haben. Die Pflichten eines confidentiellen Staats-Secretärs, wie sie zuerst Lord Melbourne und nach ihm der Prinz-Gemahl erfüllte, sind zu wichtig, ja, zu nothwendig, als daß sie verabsäumt werden könnten, und obgleich mehrere der Cabinets-Minister, seitdem die Königin in den Wittwenstand getreten ist, sich diesem Amte unterzogen haben, so stellt sich dies doch als ein sehr mangelhaftes Aus-

kunstsmittel heraus, und es unterliegt kaum einem Zweifel, daß man sich zuletzt zu einer permanenten Anstellung entschließen wird. Die Staats-Secretäre haben durch eine im Parlament eingebrachte Bill die Initiative ergriffen, die Krone von den Routine-Geschäften ihrer Departements zu befreieu. Könnte nicht der Lord-Kämmerer, der Generalissimus und der erste Lord der Admiralität sich das als Wink dienen lassen, und den Hof oder die Krone auch von der Routine ihrer Departements befreien? Wir denken dabei ganz besonders daran, daß alle unbedeutenden Avancements im Heere und auf der Flotte zum Vorwand einer neuen Vorstellung bei der Königin gemacht werden. Die Levers des Herzogs von Crambridge und des ersten Lords der Admiralität, sollte man meinen, müßten denn doch wahrhaftig für alle kleineren Angelegenheiten hinreichen und die Vorstellung bei der Krone könnte sich auf alle wichtigeren Avancements in der Laufbahn eines Offiziers beschränken. Georg IV. verbat sich sogar geradezu gewisse Vorstellungen und kümmerte sich gar nicht um den in dieser Hinsicht herrschenden Brauch. Gewiß könnten die drei erwähnten hohen Staatsbeamten, wenn sie wollten, viel dazu thun, dem allzu großen Andrange bei den Levers der Königin abzuhelfen. Das Mittel, dessen sich die Minister Georgs IV. bedienten, um ihn der Nothwendigkeit zu überheben, seinen Namen so viele tausendmal zu unterschreiben, bestand darin, daß gewisse Commissare mit Ermächtigung des Parlaments einen Stempel mit dem Facsimile der königlichen Unterschrift auf das betreffende Dokument drückten. Die darauf bezügliche Parlaments-Akte bestimmte, daß die Stempelung in Gegenwart des Königs stattfinden mußte. Nachdem die Akte durchgegangen war, versammelten sich die Commissare pflichtschuldigst im Schlosse zu Windsor, um einer Menge noch im Rückstande befindlicher öffentlicher Dokumente die königliche Unterschrift aufzudrücken. Da keiner der Commissare mit einem Stempel umzugehen wußte, so bedienten sie sich ganz naiv gewöhnlicher Dinte und richteten damit eine gräuliche Schmiererei an. Kleckse von allen möglichen Gestalten und Sorten kamen zum Vorschein, nicht aber, was dem Namenszuge des Königs ähnlich sah. Als alle anderen Commissare sich an dem Kunststücke versucht hatten und zuletzt der Herzog von Wellington an die Reihe kam, wurde die Sache erst recht toll. Schließlich gaben die königlichen Commissare mit dintebeschmutzten Händen, Röcken und Taschentüchern, ja, selbst mit beschmierten Gesichtern das schwierige Unternehmen auf, bis endlich einer auf den gescheidten Einfall kam, es mit der Druckerschwärze zu versuchen, wo sich denn herausstellte, daß alle praktischen Hindernisse gehoben waren."

Dasselbe Blatt behauptet zuversichtlich, die Vermählung der Prinzessin Alice mit dem Prinzen Ludwig von Hessen werde im Juni stattfinden.

Das „Court Journal" meldet ferner: „Wir erfahren mit großer Freude, daß Lord **Palmerston** mit der ihn in der Verwaltung seiner irischen Güter auszeichnenden hochherzigen Freigebigkeit seine Verwalter angewiesen hat, denjenigen seiner Eingesessenen, welche Lust haben, nach Canada auszuwandern, nicht nur das Reisegeld, sondern auch das nothwendige Werkzeug zu geben, damit sie gleich, so wie sie ihre neue Heimat erreichen, anfangen können, zu arbeiten. Wir haben nicht nöthig, zu sagen, daß Viele bereits von diesem hochherzigen Anerbieten Gebrauch gemacht haben, und daß viele Andere Anstalten treffen, ihnen zu folgen. Es ist natürlich in dieser frühen Jahreszeit noch unmöglich, anzugeben, wie viele irische Familien sich im Laufe des Jahres in Canada niederlassen werden. Allein aus sehr zuverlässiger Quelle erfahren wir, daß die Seelenzahl der Auswandernden wohl nicht viel weniger als 15,000 betragen wird."

Der vor Kurzem nach Neu-Seeland gesandte ehemalige Gouverneur der Cap-Colonie, Sir G. Grey, hat seine auf 20,000 Pfd. St. geschätzte Bücher- und Handschriften-Sammlung der öffentlichen Bibliothek in der Capstadt geschenkt.

= **Breslau**, 12. März. Man meldet uns aus Maltsch: Der Strom fängt wieder an hier zu steigen. Der Wasserstand betrug am 10. 1 Uhr Nachm. 12′, gestern um 1 Uhr Nachm. 13′ 3″ und gestern um 5 Uhr Nachm. 13′ 4″. Das Wasser stieg also binnen 24 Stunden um 1′ 3″. Bei Regnitz ist das Eis bis unterhalb des Dorfes gebrochen, es liegt aber dort noch fest. Der Strom ist aber eine kurze Strecke von oberhalb Regnitz an bis Seedorf frei. — Gestern Abend ist das Eis von Regnitz auch noch eine große Strecke weit zusammengebrochen.

Soeben, 8 Uhr Morgens, rücken die Mannschaften des 50sten Regiments aus, um das neulich schon projektirte Manöver gegen die Garnison zu Oels auszuführen.

Breslau, 12. März. [Diebstähle.] Gestohlen wurden: Karlsstraße Nr. 5 ein grünes Umschlagetuch, ein kattunenes Halstuch, ein Frauenhemde, ein Paar schwarze Zeugschuhe, ein Paar schwarze Tuchschuhe mit Leder besetzt, eine blaue Tischdecke, zwei Handtücher, gez. H. H., ein Kinderkleid von Flanell und ein katholisches Gebetbuch; aus dem mittelst Nachschlüssels geöffneten jüdischen Leichenhause, von zwei Leichenwagen die Draperien derselben von schwarzem Tuch, mit schwarzen Fransen und Quasten.

Gestohlen oder verloren wurde: eine silberne Cylinderuhr mit Goldrand, weißem Emaille-Zifferblatte und römischen Zahlen, im Innern der Uhr befand sich ein Reparaturzeichen vom Uhrmacher Schwerner.

Gefunden wurden: acht Stück Getreidesäcke.

[Unglücksfall.] Am 9ten d. Mts., Nachmittags, ließ das Dienstmädchen eines hiesigen Haushälters ein ihr anvertrautes zweijähriges Kind des Letzteren, aus Unachtsamkeit auf dem Platze an der Kürassier-Reitbahn zu Boden fallen, was zur Folge hatte, daß das Kind einen Bruch des rechten Oberschenkelbeines erlitt.

[Grobe Mißhandlung und Körperverletzung.] Am 10ten d. Mts., Mittags, mißhandelten zwei Bewohner eines Hauses in der Weintraubengasse, ein daselbst dienendes Mädchen dergestalt, daß eine sofortige Unterbringung desselben im Hospital nothwendig wurde.

[Hundefang.] Im Laufe voriger Woche sind hierorts durch Scharfrichterknechte 7 Stück Hunde eingefangen worden. Davon wurden ausgelöst 3 Stück, getödtet 1 Stück, die übrigen 3 Stück wurden noch am 10ten d. Mts. in der Scharfrichterei in Verwahrung gehalten.

Angekommen: Se. Durchlaucht Fürst v. Nitrokowski mit Familie aus Warschau. (Pol.-Bl.)

[Vermächtniß.] Der zu Mannheim verstorbene großherzogl. badensche Geh. Oberhofgerichts-Expeditor Adam Schüßler hat dem Goldarbeiter Döll daselbst 50 Fl. rh. zur beliebigen Verwendung für einen milden Zweck letztwillig vermacht. Von letzterem ist das Legat auf 30 Thaler preuß. ergänzt, und der Betrag als Fonds einer Schüßlerschen Stiftung zur Beschaffung musikalischer Instrumente und kirchlicher Musikalien für das Chor der evangelischen Friedenskirche zur heiligen Dreifaltigkeit zu Schweidnitz überwiesen worden.

? **Breslau**, 11. März. [Zum Seidenbau. — Vorstandssitzung.] Aus Strehlen berichtet Herr Wolff, Hauptmann und Kreisgerichtsrath, über glückliche Zuchten aus dem dortigen Kreise im vorigen Jahre. Nach demselben hat Welta, Schneidermeister in Hussinetz, einen Ertrag von circa 60 Metzen Cocons von 1 Loth Grains geerntet. (Die Grains waren vom hiesigen Vorstande bezogen.) 50 Metzen Cocons verkaufte er für 34 Thlr. 11 Sgr. Mehrere Weber in Hussinitz haben ebenfalls gezüchtet und zwischen 3 und 10 Metzen Cocons geerntet. Die Zucht des Welta hat unter den ungünstigsten Lokalverhältnissen stattgefunden, auf Tischen und Stühlen, unter den Betten wurden die Raupen gefüttert, da ihrer zu viele waren, und trotzdem blieben sie gesund und machten gute Cocons; während Raupen von derselben Grainszüchtung in einer andern Ortschaft kein so günstiges Resultat geliefert haben. Woran liegt dies? Im Ganzen sind im dortigen Kreise 100 Metzen Cocons geerntet worden. — Als neue Mitglieder wurden aufgenommen: Forstinspektor Krause und Forstsekretär Posnanski zu Voßowska OS., und Bruckisch, Forstkalkulator zu Neudeck OS. — **Der Verein** hat noch circa 300,000 einjährige Sämlinge pro Mille 1½ Thlr., 2jährige verpflanzte pro Mille 4 Thlr., 3jährige dito 5¼ Thlr.; 1jährige Lou pro Schock ¼ Thlr., 2jährige Lou (verpflanzte) ⅔ Thlr., 3jährige dito 1½ Thlr. abzulassen, ebenso Hochstämme. Die Bestellungen müssen jedoch so zeitig als möglich einlaufen, denn dieselben werden der Reihe nach notirt und effectuirt.

✱ Der „Volksztg." schreibt man Folgendes aus Glogau, welches in vielen Punkten mit einer unserer letzten Correspondenzen übereinstimmt. Die Mittheilung lautet: „Es wird immer klarer, daß die Flucht der Lieutenants von Sobbe und Putzki eine wohl überlegt und lange vorher bedachte war. Es wird uns heute z. B. versichert, daß am Tage der Flucht, und zwar gegen Abend, der Festungs-Commandantur ein Schreiben zugestellt wurde, in welchem diese zwar anzeigen, daß sie die Haft nur deshalb verlassen hätten, um sich nach Berlin zu begeben, woselbst sie bei dem Kriegssminister um Beschleunigung des Prozesses bitten wollen. In diesem Schreiben sollen dieselben auch in einer mehr als eigenthümlichen Art über den Bruch des gegebenen Ehrenwortes, welches dahin läuft, daß sie die Festung nicht ohne Begleitung eines Offiziers verlassen wollten, sich rechtfertigen. Sie behaupten, das Ehrenwort nicht zu brechen, denn Jeder von ihnen verließe die Festung in Begleitung eines Offiziers (d. h. Sobbe in Begleitung des Offiziers Putzki und umgekehrt). Am Sonnabend, nachdem das Divisionsgericht von der Flucht Kenntniß erhalten, wurden die Steckbriefe erlassen, die voraussichtlich ohne Erfolg sein dürften, da am Sonnabend früh ein Dampfschiff Hamburg verlassen hat. Einer der Flüchtigen soll vor einigen Tagen eine namhafte Summe Geldes erhalten haben. Der Lieut. Putzki soll übrigens eine Braut in New-York haben. Welchen Erfolg die seitens des Divisions-Gerichts über die Flucht eingeleitete Untersuchung haben wird, ist abzuwarten."

e. **Landwirthschaftlicher Verein zu Neumarkt.** In letzter Sitzung brachte der Vorsitzende, Graf v. Pinto auf Mettkau, unter anderen Vorlagen ein Schreiben des kaufmännischen Vereins zu Breslau, betreffend „Die Getreideverwiegungs-Frage", zum Vortrage. Die Versammlung acceptirte nach eingehender Debatte die in dem mitgetheilten, diesen Gegenstand besprechenden Auszuge aus den Protokollen der breslauer Handels-Kammer enthaltene Schlußfolgerung: „daß es durch die Zeit eine Nothwendigkeit geworden sei, den Maßhandel fallen zu lassen und den Gewichtshandel für Getreide ausschließlich einzuführen, und es in diesem Falle nur allein zweckmäßig sei, nach Gewichtseinheit zu trachten", und beschloß die Versammlung einstimmig, sich dieserhalb an die zuständigen Bezirks-Regierungen mit einem desfallsigen Gesuche zu wenden. Die bereits früher beschlossene Absicht des Vereins, bei ein und derselben Herrschaft mehrjährig treu und redlich gediente Dienstboten durch Verleihung von Kreis-Sparkassenbüchern zu prämiiren, fand in dieser Sitzung dahin Erledigung: dies bei Gelegenheit des nächsten Stiftungs-Festes des Vereins, im September d. J., auszuführen, und wurde der Vereinssekretär, Apotheker Martin, ersucht, im Sinne ihm bekannter Verhältnisse die weiteren Arrangements zu veranlassen, und dürften nach dessen Vorschlag 100 Thlr. zur Verwendung kommen. — Bei der Frage: „Ist es zweckmäßig, den gedrillten Raps im Frühjahr zu befahren, oder ihn ganz ungestört zu lassen?" war im Allgemeinen die Ansicht des Befahrens des Rapses im Frühjahr vorherrschend; nur bei feuchter Witterung wird durch das Befahren Nachtheil gefürchtet. — Die Besprechung der Frage: „Wie sind Saatkartoffelm im Frühjahr vor ihrer Verwendung zu behandeln?" führte zu dem Resultat, daß die zur Saat bestimmten Kartoffeln ganz ungestört in den bezüglichen Miethen liegen zu lassen sind, diese erst dann zu öffnen, wenn warme Witterung eintritt und diese gelegt werden können, und sei es am zweckmäßigsten, Kartoffeln mittlerer Größe ganz und nicht in zerschnittenem Zustande als Samen zu verwenden. Hierbei wurde vom Hrn. Vorsitzenden eine im Uckermärkischen kennen gelernte, dort enorme Erträge gewährende Anbau-Methode der Kartoffeln mitgetheilt und empfohlen; nach dieser wird der Acker vollständig geebnet, der Länge nach auf 22″ und der Quere auf 18″ markirt, und werden in diese Abtheilungs-Ecken die Kartoffeln gelegt, mit dem Fuße eingetreten, so daß der obere Theil der Kartoffel zu sehen ist, und erst wenn die angetretene Saatkartoffel Keime entwickelt habe, diese mit Erde bedeckt. Es erklärten sich sofort mehrere Mitglieder zu Versuchen mit dieser Anpflanzungs-Methode bereit.

** **Liverpool**, 7. März. [Baumwolle.] Die siegreiche Eröffnung des Feldzugs in Amerika seitens der Unionisten erregt bei vielen die Hoffnung einer baldigen Beendigung desselben, und manche Inhaber von Baumwolle wollen daher verkaufen. Aber, wie es im Tagsbefehl des nordischen General Halleck heißt — „der Krieg ist nicht vorbei, sondern hebt an mit diesem Siege" und wir theilen die allgemeine Ueberzeugung, daß die Entscheidung erst im Süden nach vielen Monaten erfolgen kann, selbst wenn die Grenzstaaten der Union wieder zufallen sollten. Inzwischen werden wir an unserem Markte noch viele Schwankungen sehen. Heute schließen wir flau und ¼ u. ⅛ D. niedriger, aber ein weiterer Abschlag wird wieder Spekulation erwecken, zumal wenn die nächstens fällige Botschaft des Präsidenten Jefferson Davis unverminderte Entschlossenheit zeigt. — Es sind umgesetzt 31,600 Ball., wovon 6000 auf Spekulation und 3000 zur Ausfuhr. Heute 3000 B. — Unterwegs 177,000 B. Ostind. gegen 136,000 vor. Jahr, außer 295,000 B. damals. Prange u. Meyer.

Breslauer Sternwarte.

11. März 10 U. Abds.	27 10,47	—0,2	SO. 1.	Trübe.
12. März 6 U. Morg.	27 9,38	—1,0	SO. 1.	Nebel.

Telegraphische Course und Börsen-Nachrichten.

Paris, 11. März, Nachm. 3 Uhr. Die Rente eröffnete zu 69, 95, fiel auf 69, 85, hob sich auf 70 und schloß hierzu ziemlich fest. Consols von Mittags 12 Uhr waren 93⅝ eingetroffen. Schluß-Course: 3proz. Rente 70. 4½prz. Rente 97, 75. 3prz. Spanier 48. 1prz. Spanier 42⅝. Silber-Anleihe —. Oesterr. Staats-Eisenbahn-Aktien 503. Credit-mobilier-Aktien 772. Lomb. Eisenb.-Aktien 543. Oesterreich. Credit-Aktien —.

London, 11. März, Nachm. 3 Uhr. Silber 61¾. Regenwetter. Consols 93⅜. 1prz. Spanier 43. Mexikaner 34. Sardinier 81. 5prz. Russen 98½. 4½proz. Russen 93. Hamburg 3 Monat 13 Mk. 7½ Sch., Wien 14 Fl. 10 Kr.

Wien, 11. März, Mittags 12 Uhr 30 Min. Beliebt und fest. 5proz. Metall. 70, 30. 4½proz. Metall. 61, 75. Bank-Aktien 825. Nordbahn 215, 50. 1854er Loose 91, 25. National-Anleihe 84, 10. Staats-Eisenb.-Aktien-Cert. 275, —. Creditaktien 199, —. London 137, 75. Hamburg 102, 80. Paris 54, 60. Gold —, —. Silber . —. Elisabetbahn 156, —. Lomb. Eisenbahn 272, —. Neue Loose 130, 60. 1860er Loose 92, 60.

Frankfurt a. M., 11. März, Nachm. 2 Uhr 30 Min. Oesterr. Effekten bei geringem Umsatz etwas matter. Schluß-Course: Ludwigshafen-Berbach 130½. Wiener Wechsel 85. Darmstädter Bank-Aktien 202½. Darmstädter Zettelbank 249. 5proz. Metall. 49¼. 4½proz. Met. 42½. 1854er Loose 64¼. Oesterr. National-Anleihe 59. Oesterr.-Franz. Staats-Eisenb.-Aktien 238. Oesterr. Bank-Antheile 701. Oesterr. Credit-Aktien 168½. Neueste österr. Anleihe 66⅞. Oest. Elisabetbahn 109½. Rhein-Nahe-Bahn 26⅝. Mainz-Ludwigsh. Litt. A. 115½.

Hamburg, 11. März, Nachm. 2 Uhr 30 Min. Wenig Geschäft. Schluß-Course: National-Anleihe 60½. Oesterr. Credit-Aktien 71¾. Vereinsbank 101½. Norddeutsche Bank 93½. Rheinische 91. Nordbahn 57½. Disconto 2¼. Wien 105, 50. Petersburg 29.

Hamburg, 11. März. [Getreidemarkt.] Weizen loco fest, bei einigen Ankäufen, ab auswärts unverändert. Roggen loco fest, ab Königsberg pr. Frühjahr 86—87 zu haben. Oel stille, pr. Mai 28, pr. Okt. 26½. Kaffee fest, 3000 Sack umgesetzt.

Liverpool, 11. März [Baumwolle.] 4000 Ballen umgesetzt. Preise gegen gestern unverändert.

Berlin, 11. März. Die Börse befand sich heute durch die Aufnahme, welche die von ihr gar nicht erwartete Kammer-Auflösung bei ihr gefunden hat, beinahe selbst überrascht. Jeder war mit der Voraussetzung, eine flaue Stimmung vorzufinden, an die Börse gekommen und fand im Gegentheil die Haltung besser, die Kauflust reger, als gestern. Man kam zu der Annahme, daß die Staats-Geldinstitute intervenirt seien, um einer Baisse zu begegnen. Diese Annahme widerlegte sich aber durch den Umstand, daß gerade diejenigen Papiere, auf welche allein sich eine solche Intervention hätte beziehen können, — Staatspapiere und sonstige zinstragende Effecten — etwas matter waren und erst allmählich im Stande waren, sich die Festigkeit der anderen Papiere anzueignen. Offenbar hatte die Erwartung einer flauen Börse Kaufordres herangeführt, welche nun gerade die entgegengesetzte Wirkung hervorbrachten. Ueberdies gilt das Verbleiben des gegenwärtigen Ministeriums im Amte der Börse als ein Beweis, daß die liberale Richtung von der Krone nicht aufgegeben wird, Krisen von erschütternder Wirkung also unserem Verfassungsleben nicht drohen. Die Stimmung gestaltete sich deshalb zunehmend beruhigter. Das Geschäft war indeß nicht umfangreich und war besonders gegen Schluß, wo die Course sich noch mehr befestigten und ein Zurückschwanken nicht mehr zu erwarten war, stiller geworden. Der Geldmarkt zeigte sich weniger flüssig, mit 2 % war selbst für erste Briefe nicht anzukommen. (B.- u. H.-Z.)

Berliner Börse vom 11. März 1862.

Fonds- und Geldcourse.

Freiw. Staats-Anleihe	4½	101⅝ bz.
Staats-Anl. von 1859, 52, 54, 55, 56, 57	4½	101¾ à ½ bz.
dito 1853	4	100½ bz.
dito 1852	5	107¾ bz.
Staats-Schuld-Sch.	3½	90½ bz.
Präm.-Anl. von 1855	3½	121 bz.
Berliner Stadt-Obl.	4½	102⅝ B.
Pfandbriefe: Kur- u. Neumärk.	3½	93¼ B.
dito dito	4	101 B.
Pommersche	3½	91¾ bz.
dito neue	4	100½ G.
Posensche	4	103½ G.
dito	3½	98 bz.
dito neue	4	97¼ bz.
Schlesische	3½	93 B
Rentenbriefe: Kur- u. Neumärk.	4	99¼ B.
Pommersche	4	99½ G.
Posensche	4	98 B.
Preussische	4	99 bz.
Westf. u. Rhein.	4	99 bz.
Sächsische	4	99¾ B.
Schlesische	4	99½ bz.
Louisdor	—	109⅞ G.
Goldkronen	—	9. 6⅝ G.

Ausländische Fonds.

Oesterr. Metall.	5	51½ B.
dito 54er Pr.-Anl.	4	66½ B.
dito neue 100-fl.-L.	—	64 bz.
dito Nat.-Anleihe	5	60⅝ à ½ bz.
dito Bankn.n.Whr.	—	72¾ bz.
Russ.-engl. Anleihe	5	99⅛ B.
dito 5. Anleihe	5	84½ etw. bz.
dito poln. Sch.-Obl.	4	80½ bz.u.B.
Poln. Pfandbriefe	4	— — —
dito III. Em.	4	84¾ B.
Poln. Obl. à 500 Fl.	4	92 G.
dito à 300 Fl.	5	94⅜ B.
dito à 200 Fl.	—	23½ G.
Poln. Banknoten	—	84 G.
Kurhess. 40 Thlr.	—	56½ G.
Baden 35 Fl.	—	31¼ etw. bz.

Actien-Course.

	Div. 1860	Z.-F.	
Aach.-Düsseld.	3½	3½	86½ bz.u.G.
Aach.-Mastricht.	—	4	22½ bz.
Amst.-Rotterdam	5	4	90½ bz.
Berg.-Märkische	5½	4	104 bz.
Berlin-Anhalter	6½	4	135 bz.
Berlin-Hamburg.	6¼	4	115½ G.
Berl.-Potsd.-Mgd.	9	4	157 G.
Berlin-Stettiner	6⅛	4	125 bz.
Breslau-Freibrg.	5½	4	117¾ à 118 bz.
Cöln-Mindener	10½	3½	165 à 165½ bz.
Franz.St.-Eisenb.	7⅛	5	132½ à ¾ bz.
Ludw.-Bexbach.	8	4	129½ bz.
Magd.-Halberst.	18⅔	4	267 G.
Magd.-Wittenbrg.	2	4	44½ B.
Mainz-Ludw. A.	5¾	4	116½ bz.
Mecklenburger	2⅝	4	52½ etw. à 53 bz.
Münster-Hammer	4	4	— — —
Neisse-Brieger	2 1/5	4	67 à 67¼ bz.
Niederschles.	4	4	98½ bz.
N.-Schl.-Zweigb.	½	4	55 bz.
Nordb. (Fr.-W.)	2¼	4	57½ à 58 bz.
dito Prior.	—	4½	102 G.
Oberschles. A.	7 1/12	3½	137 à 137½ bz.
Oberschles. B.	7 1/12	3½	122 à 123 bz.
dito C.	7 1/12	3½	137 à 137½ bz.
dito Prior A.	—	4	98 G.
dito Prior B.	—	3½	88½ B.
dito Prior C.	—	4	96 bz.
dito Prior D.	—	4	96 bz.
dito Prior E.	—	3½	86½ B.
dito Prior F.	—	4½	— — —
Oppeln-Tarnow.	½	4	38¼ G.
Prinz-W. (St.-V.)	2	4	57½ B.
Rheinische	4½	4	92 bz
dito (St.) Pr.	—	4	98¾ G.
dito Prior	—	4	— — —
dito III. Em.	—	4½	98¼ bz.
Rhein-Nahebahn	—	4	25½ à 26½ bz.
Ruhrort-Crefeld.	3½	3½	93 bz.
Starg.-Posener	3½	3½	98½ G.
Thüringer	6½	4	113 bz.
Wilhelms-Bahn	—	4	46 à 46½ bz.
dito Prior	—	4	90¼ G.
dito III. Em.	—	4½	— — —
dito Prior St.	—	4½	— — —
dito dito	—	5	— — —

Preuss. und ausl. Bank-Actien.

	Div. 1860	Z.-F.	
Berl. K.-Verein	5	4	115½ etw. bz.
Berl.-Hand.-Ges.	5¼	4	85 etw. bz.
Berl. W.-Cred.-G.	—	5	— — —
Braunschw.Bank	4	4	78 etw. bz.u.B.
Bremer „	5	4	103¼ bz.u G.
Coburg. Credit-A.	—	4	67¼ G.
Darmst. Zettel-B.	7⅝	4	99½ G.
Darmst.Credb.-A.	4	4	80¾ bz.u G.
Dess. Creditb.-A.	—	4	6⅞ bz.
Disc.-Cm.-Anthl.	5½	4	90½ bz.
Genf. Creditb.-A.	2	4	40¼ à ½ bz.
Geraer Bank	4	4	78⅞ bz.
Hamb. Nrd. Bank	4	4	92¾ bz.u.G.
„ Ver. „	4 1/7	4	101 G.
Hannov. „	5¼	4	95½ G.
Leipziger „	3	4	70 G.
Luxembrg. „	7½	4	98 bz.
Magd. Priv. „	3⅝	4	87 G.
Mein.-Creditb.-A.	5	4	84 bz.
Minerva-Bwg.-A.	—	5	24 G.
Oester. Crdtb.-A.	5	5	72 à 72⅜ bz.
Pos. Prov.-Bank	5 1/12	4	94½ B.
Preuss. B.-Anth	6 1/2	4½	120½ B.
Schl. Bank-Ver.	5	4	94½ etw. bz.u G.
Thüringer Bank	2⅓	4	56¾ B.
Weimar. Bank	4	4	79 B.

Wechsel-Course.

Amsterdam	10 T.	142¾ bz.
dito	2 M.	142 bz.
Hamburg	8. T.	151 bz.
dito	2 M.	150⅝ bz.
London	3 M.	6. 21¼ bz.
Paris	2 M.	79⅝ bz.
Wien österr. Währ.	8 T.	72⅝ bz.
dito	2 M.	72⅛ bz.
Augsburg	2 M.	56. 26 G.
Leipzig	8 T.	99⅝ G.
dito	2 M.	99⅓ G.
Frankfurt a. M.	2 M.	56. 28 G.
Petersburg	3 W.	93 bz. 3 M. 92⅛ G.
Warschau	8 T.	84⅜ bz.
Bremen	8 T.	110 bz.

Berlin, 11. März. Weizen loco 65—82 Thlr., feiner weißer schlesischer 81 Thlr., hochbunter polnischer 79 Thlr., gelber schlesischer 78 Thlr. ab Bahn bez. — Roggen loco 80—82pfd. 52¾—53¼ Thlr. ab Bahn bez., 77—78pfd. 52¼—½ Thlr. ab Bahn und Boden bez., schwimmend vor dem Kanal 2 Ladungen nakeler 81pfd. 52¼—½ Thlr. bez., März 51¾—⅞ Thlr. bez., Frühjahr 50⅝—51 Thlr. bez. und Br., 50⅞ Thlr. Gld., Mai-Juni 50⅝—50⅞ Thlr. bez., 51 Thlr. Br., 50¾ Thlr. Gld., Juni-Juli 50⅝—51 Thlr. bez., Juli-Aug. 50¾ Thlr. bez. — Gerste, große und kleine, 35—38 Thlr. pr. 1750 Pfd. — Hafer loco 23—25 Thlr., gelber sächsischer 24½ Thlr. ab Bahn bez., Lieferung pr. März 23½ Thlr. nominell, März-April dito, Frühjahr 23½ Thlr. nominell, Mai-Juni 24 Thlr. dito, Juni-Juli 24½ Thlr. dito. — Erbsen, Koch- und Futterwaare 48—57 Thlr. — Rüböl loco 13 Thlr. Br., März und März-April 13 Thlr. Br., 12 11/12 Thlr. Gld., April-Mai und Mai-Juni 12 23/24—11/12 Thlr. bez. und Gld., 12 23/24 Thlr. Br., Juni-Juli 13 1/24 Thlr. Br., 13 Thlr. Gld., Septbr.-Oktbr. 12 19/24—¾ Thlr. bez. — Leinöl, loco 13 Thlr. Br., Lieferung 12¼ Thlr. — Spiritus loco ohne Faß 17⅝—⅔ Thlr. bez., März und März-April 17 13/24—⅔ Thlr. bez. und Gld., ⅝ Thlr. Br., April-Mai 17⅔—¾ Thlr. bez., Br. und Gld., Mai-Juni 17 11/12—18 Thlr. bez. und Br., 17 11/12 Thlr. Gld., Juni-Juli 18⅙ Thlr. bez. und Gld., 18¼ Thlr. Br., Juli-Aug. 18½ Thlr. bez. und Br., 18 5/12 Thlr. Gld., Aug.-Septbr. 18⅔ Thlr. bez. und Gld., 18¾ Thlr. Br.

Weizen fest gehalten. Roggen loco waren feine Qualitäten zum Versandt nicht genügend offerirt, Mittelgüter reichlich umgesetzt. Schwimmende Ladungen beachtet. Termine eröffneten fest und stiegen in guter Kauflust merklich. Hafer geschäftslos. Rüböl in Folge niedrigerer auswärtiger Notirungen zu nachgebenden Preisen gehandelt. Umsatz von keinem großen Belang. Spiritus, besonders loco und nahe Sichten, begehrt und besser bezahlt, spätere waren eher zu besseren Preisen Verkäufer übrig.

Stettin, 11. März. Weizen behauptet, loco pr. 85pfd. feiner gelber 84pfd. 81 Thlr. bez., bunter galizischer 73—77 Thlr. bez., bunter 75 Thlr. bez., weißer krakauer 80—81 Thlr. bez., gelber galizischer 75—77 Thl. bez., 83—85pfd. gelber pr. Frühjahr 80—79¾ Thlr. bez., 80 Thlr. Br., 85pfd. 82 Thlr. bez., Juli-Aug. 83—85pfd. 80¾ Thlr. bez. — Roggen stille, loco ohne Umsatz, 77pfd. pr. Frühjahr 48¾—49 Thlr. bez., Mai-Juni 48¾ Thlr. Br., ½ Thlr. Gld., Juni-Juli 48¾ Thlr. Br., Juli-Aug. 48¾ Thlr. bez. und Br. — Gerste und Hafer ohne Handel. — Rüböl matt, loco 13 Thlr. Br., April-Mai 12 11/12 Thlr. bez., 13 Thlr. Br., 12⅚ Thlr. Gld., Sept.-Okt. 12⅚ Thlr. Br., ¾ Thlr. Gld. — Spiritus unverändert, loco ohne Faß 17 Thlr. bez., März 17 Thlr. nominell, Frühjahr 17⅓ Thlr. Br., 5/12 Thlr. Gld., Mai-Juni 17 5/12 Thlr. Gld., ½ Thlr. Br., Juni-Juli 17¾ Thlr. Gld., ⅚ Thlr. Br., Juli-Aug. 18⅙ Thlr. Gld., Aug.-Sept. 18½ Thlr. Br. — Leinöl, loco incl. Faß 13⅚ Thlr. Br., März 13¼—⅙ Thlr. bez. — Syrup, kölner Candis 5½ Thlr. gefordert, ein paar hundert Fässer gingen zu nicht bekannt gewordenen Preisen um.

Heutiger Landmarkt: Weizen 72—79 Thlr., Roggen 48—51 Thlr., Gerste 32—36 Thlr., Hafer 24—27 Thlr., Erbsen 46—54 Thlr.

Breslau, 12. März. Wind: Süd-West. Wetter: trübe, rauhe Luft. Thermometer Früh 1° Kälte. Die Angebote und Zufuhren von Weizen und Gerste sind stärker, wie die Nachfrage, wogegen dieselben bei Roggen und Hafer dieser entsprach.

Weizen sehr lustlos; pr. 85pfd. weißer 75—87 Sgr., gelber 75—86 Sgr. — Roggen vielseitig beachtet; pr. 84pfd. 54—56—59 Sgr., feinster 60—61 Sgr. — Gerste still; pr. 70pfd. weiße 38—39 Sgr., gelbe 36—37 Sgr. — Hafer fest; pr. 50pfd. schlesischer 25—27 Sgr. — Erbsen unbeachtet. — Wicken fehlen. — Bohnen geschäftslos. — Oelsaaten ohne Angebot. — Schlaglein gefragt, ohne Angebot.

	Sgr.pr.Schff.		Sgr.pr.Schff.
Weißer Weizen	75—80—88	Wicken	42—46—49
Gelber Weizen	75—80—87	Bohnen	58—64—68
Roggen	55—59—62		Sgr. pr. Sack à 150 Pfd. Brutto.
Gerste	35—38—40	Schlagleinsaat	165—180—210
Hafer	22—24—28	Winterraps	200—215—230
Erbsen	45—52—57	Sommerrübsen	160—170—186

Kleesaat, rothe fest, weiße flau; rothe 6—9—11—12—13 Thlr., weiße 10—13—15—19—21 Thlr.

Thymothee ohne Geschäft, 7—8½ Thlr. pr. Ctr. — Kartoffeln pr. Sack à 150 Pfd. netto 23—28 Sgr., pr. Metze —.

Vor der Börse.

Rohes Rüböl matter, pr. Ctr. loco 12 11/12 Thlr., nahe Termine 12⅚ Thlr. Br. — Spiritus pr. 100 Quart à 80 % Tralles loco 16 Thlr. Geld, Frühjahr 16½ Thlr., Mai-Juni 16¾ Thlr.

Verantwortlicher Redakteur: R. Bürkner in Breslau.
Druck von Graß, Barth und Comp. (W. Friedrich) in Breslau.